

Der Donauübergang Mackensens.

Von zuständiger militärischer Seite wird uns geschrieben:

Nachdem Teile der siebenbürgischen Armee die walachische Tiefebene erreicht hatten, war für die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensens der Zeitpunkt herangereift, den seit langem geplanten und in allen Teilen vorbereiteten Vorstoß über die Donau zur Ausführung zu bringen.

Für den Uebergang war die bei Svistov gelegene enge Stelle des Grenzstromes seit Monaten ausersuchen. Das hochgelegene bulgarische Donauufer beherrscht hier weitläufig die feindlichen Stellungen. Buzarest liegt in nordöstlicher Richtung in der Luftlinie etwa 100 Kilometer von Svistov entfernt. Von Nordwesten näherte sich die Kavallerie des Generals v. Falkenhayn. Das Räderwerk kaste von Norden und Süden her ineinander. In eiliger Flucht suchten die Ueberreste der geschlagenen rumänischen Verbände der zunehmenden Wirkung der ineinander greifenden Operationen zu entkommen. Sie hatten bereits bis Svistov den Uferschutz preisgegeben. Ein erster rascher Gewinn von größter Bedeutung!

Die vor den Falkenhaynschen Truppen zurückweichenden, aber an den großen Flußabschnitten noch zähen Widerstand leistenden Divisionen traf der Vorstoß des Generalfeldmarschalls v. Mackensens so überraschend in die Flanke, daß ihre neuen Stellungen sofort stark bedroht wurden. So erzielte auch hier wieder die Ueberaschung neben dem militärischen Erfolg eine durchgreifende moralische Wirkung.

Während der Feind noch völlig durch die Ereignisse in der Dobrudscha in Anspruch genommen war, wurde durch das wohlbedachte Zusammenarbeiten der beteiligten Stellen vor seinen Augen, aber von ihm völlig unbemerkt, der Donauübergang vorbereitet. Durch schärfste Bewachung wurde jeder Grenzverkehr unterbunden. Im Schutze der Nacht entstanden sorgfältig verdeckte Zufahrtsstraßen zum Ufer. Die Stadt verbergte hinter einer Maske ihr kriegerisches Gesicht. Hinter den Böschungen grub sich vorerst schweigendes schweres Geschütz ein. In dem nahen Belenekanal fanden die L. u. L. Monitore, die deutschen Patrouillen- und Motorboote, die Pontons und die zum Zusammensetzen fertig bereit gestellten Brückenteile gesicherten Unterschlupf. Langsam hatte sich auf weiten Schienenwegen der für den Uebergang erforderliche Sammelbau mit Munition, Gerät und Verpflegung gesüßt.

Die Erkundung des gegenüberliegenden Ufers ließ das Wagnis aussichtsreich erscheinen. Unsicher war nur, ob der Feind nicht noch von den Vorbereitungen erfahren und Verstärkungen herangezogen hatte. Noch vor wenigen Tagen lag schweres Geschützfeuer auf dem bulgarischen Landstädtchen Svistov. Unruhig knatterte nachts die feindliche Gewehr über das Wasser. Regungslos lag das Land im Banne der lauernden Geschosse.

Nach dem Fall von Craiova kam für die südlich der Donau aufmarschierten verbündeten Truppen der Tag des Handelns. Die Untopfer im Westen und Osten, an der mazedonischen und italienischen Front hatten es nicht verhindern können, daß sich hier starke deutsche, bulgarische, türkische und österreichisch-ungarische Kräfte in Bewegung setzten. Vorausschauende Tatkraft und organisatorische Willensbelebung hatten frühzeitig dafür Sorge getroffen, daß abseits der starken Armeen die der Feldzug in der Dobrudscha fortzuführen hat, an der

Donau eine neue schlagbereite Offensivarmee erstand, die den Donauübergang vollzog und zu der mit dem freierwerbenden Ufer in wachsender Stärke immer weitere Verbände stoßen können.

Am 23. November, dem Tag des Ufersturmes, lag dichtgeballter Nebel auf den gelben Fluten des Stromes. Der Angriff erfolgte, um den Feind zu täuschen, gleichzeitig an mehreren Stellen der Donau. Die Demonstrationen beschränkten sich jedoch nicht auf eine Artilleriekanoade; es wurden Inseln besetzt und an mehreren Punkten die feindlichen Ufer erkämpft.

So blieb der Feind zunächst in Ungewißheit, wo der Vorstoß beabsichtigt war, wohin er Verstärkungen zu senden hatte. Nachdem ihm das rasche Ueberziehen und Vorwärtsdringen der Truppen des Generalfeldmarschalls v. Mackensens wohl unterdessen die Augen geöffnet hat, ist der Brückenschlag bei Svistov kein Geheimnis mehr. Die Ueberaschung ist völlig geglückt. Das Unternehmen war so umsichtig vorbereitet, daß die deutschen und bulgarischen Regimenter fast ohne Verluste das rumänische Ufer erreichten und in wenigen Stunden die stark ausgebauten feindlichen Stellungen in ihrem Besitz hatten. Es wurde zunächst in im voraus befohlenen Linien am ersten Tage ein engerer, am zweiten Tage ein weiterer Brückenkopf ausgebaut und hinter deren Schutz die ratlose Unsicherheit des Feindes dazu benützt, Fährten einzurichten, Brücken zu schlagen, die rückwärtigen Verbindungen zu sichern, mit ihrer Hilfe eiligst die gesamten Offensivkräfte auf das andere Ufer zu schaffen und deren Nachschubbedarf nachzuziehen.

Nachdem in zweitägiger fieberhafter Arbeit der Aufmarsch in dem jenseitigen Brückenkopf beendet, die Operationsbasis gegen die stärksten feindlichen Gegenmaßnahmen gesichert war, die Donau für den Nachschub keinerlei Gefahr und Hindernis mehr bildete, begann der Vormarsch. Alles entwickelte sich auf Grund der geleisteten Vorarbeit genau und spielerisch nach den ergangenen Befehlen. Der Mechanismus brauchte nur eingeschaltet zu werden. Die verbündeten Truppen von vier von Natur verschiedenartigen Völkern haben sich in bewundernswürdiger Disziplin einem einheitlichen Willen eingefügt. Die Fürsorge, die sie um ab, ersparte ihr Sicherheitsgefühl, ihren Siegeswillen. Der Erfolg war ihrem hingebenden Vertrauen eine Selbstverständlichkeit.

Die Vorbereitung und Durchführung dieses Donauüberganges wird in der Kriegsgeschichte wohl als ein meisterliches Vorbild weiterleben. An sechs Stellen ist nunmehr die Donau in diesem Kriege unter dem Oberbefehl des Generalfeldmarschalls v. Mackensens erfolgreich überwunden worden. Es standen diesmal aber nicht nur deutsche Truppen, sondern gemischte Verbände zur Verfügung. Und gegenüber befand sich ein mit dem kriegserprobten starken Rußland verbündeter Gegner. Er hatte sich derart in Sicherheit wiegen lassen, daß er den Uferschutz an dieser gefährlichen Stelle schwächeren Kräften übertrug. Mit brausendem Hurra betraten die bulgarischen Regimenter das rumänische Ufer bei Simniza, von dem aus genau an derselben Stelle im zweiten Balkankriege im Jahre 1913 die Rumänen die Brücke zum bulgarischen Ufer geschlagen hatten. Auch für die Türken ist der Donauübergang eine stolze Genugtuung, denn hier bei Svistov haben die Russen 1877 bei ihrem Feldzug gegen die Türkei, ihrem großangelegten Vorstoß auf Konstantinopel, die Donau überschritten. Das weltgeschichtliche Erlebnis durchzuckte die Herzen, und der Generalfeldmarschall v. Mackensens, der mit seinem Stabschef General Tappen wenige Stunden, nachdem die ersten Pontons abgestoßen waren, sich auf das rumänische Ufer übersetzen ließ, war unjährlieh von begeisterten

Wundigungen.